Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit dem aufgehobenen Bankett ging die offizielle Jubelfeier des Polytechnikums zu Ende. Ueber die festlichen Anlässe, die sie sowie die auf den folgenden Tag angesetzte Generalversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins begleiteten und deren Glanzpunkte die Uferbeleuchtung am Abend des 29. Juli sowie der von den Studierenden dargebotene Kommers vom 30. Juli bildeten, wird die Festbeschreibung berichten.

Wettbewerb für den Neubau von Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

I.

Zur Erläuterung des von uns auf den Seiten 20—22 d. Bds. veröffentlichten preisgerichtlichen Gutachtens über diesen Wettbewerb, geben wir vorstehend die wichtigsten Grundrisse, Schnitte und Ansichten der drei prämiierten Arbeiten in gewohnter Weise wieder. Wir beginnen unsere Darstellung mit der erstprämiierten Arbeit No. 86 mit dem Motto: „Augen auf!“ von Architekt *Hermann Weideli* in Firma Bischoff & Weideli in St. Gallen, der wir das mit einem II. Preis bedachte Projekt No. 68 mit dem Motto: „Bethel“ von den Architekten Eug. Yonner und R. Convert in Neuenburg folgen lassen. Von dem an dritter Stelle prämiierten Entwurf des Architekten *Albert Gysler* aus Basel werden wir in der nächsten Nummer die wesentlichsten Grundrisse, Schnitte und Fassaden bekannt geben.

Miscellanea.

Die XLI. Generalversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins, die Sonntag den 30. Juli, vormittags 9 Uhr, in der Aula des Eidg. Polytechnikums tagte, war von über 250 Teilnehmern besucht, unter ihnen Vertreter der Regierung, der Stadtbehörden, der Universität und andere Gäste. Da das Protokoll der Generalversammlung in gewohnter Weise veröffentlicht wird, beschränken wir uns hier darauf, die Ergebnisse der Verhandlungen zusammenfassend bekannt zu geben.

Der Präsident der Zürcher Sektion des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er u. a. die Begrüssungsworte zitierte, die bei der ersten Vereinsversammlung in Zürich, anlässlich der Gründung unseres Eidg. Polytechnikums vom damaligen Vereinspräsidenten und nachmaligen Professor, Stadtingenieur Pestalozzi gesprochen wurden. Die Festschrift schildere die Bauten der Stadt Zürich einlässlich, daher erübrige es nur noch, der baulichen Tätigkeit des Kantons zu gedenken. Herr Regierungsrat *Bleuler* erhob sich darauf, um in gedrängtem Ueberblick die ungemein ausgedehnte kantonale Bautätigkeit seit 1883, als dem Jahr, in dem der Verein zuletzt in Zürich tagte, zu schildern, was ihm mit lebhaftem Beifall verdankt wurde.

Zur Ergänzung des Rechenschaftsberichtes machte der Präsident Stadtbaumeister Geiser noch einige kurze Mitteilungen und berichtete unter anderem vor allem über die Anomalie in der Gesetzgebung betreffend die Haftzeit der Architekten gegenüber jener der Bauunternehmer, über die von den Sektionen Genf und Waadt ausgegangenen dahin zielenden Anregungen, sowie über die verschiedenen Schritte, die vom Zentralkomitee zur Beseitigung dieser Uebelstände unternommen worden sind. Auf Antrag des Herrn Architekten *Fulpius* aus Genf beschliesst die Versammlung einstimmig, dem Zentralkomitee ihre Zustimmung zu seinem Vorgehen auszusprechen, sowie den zuständigen Behörden sowohl von diesem Beschlusse als auch von allen weitern Schritten Kenntnis za geben. Auch der Bauzeitung und ihres durch Krankheit leider an der Teilnahme verhinderten Herausgebers, Ingenieur A. Waldner gedachte der Präsident mit herzlichen, anerkennenden Worten. Das Andenken der in den letzten beiden Jahren durch den Tod hinweggerafften Mitglieder ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. An Stelle des zurücktretenden Präsidenten, Herrn Stadtbaumeister *Geiser*, wurde nach dem Vorchlag der Delegiertenversammlung Ingenieur *G. L. Naville* als Präsident und an Stelle des verstorbenen Professors Gerlich und des zurücktretenden Professors Ritter die Herren Architekt *Paul Ulrich* in Zürich und Wasserwerkdirektor Ingenieur *H. Peter* in Zürich, einstimmig gewählt. Darauf ergriff Architekt *Baumgart*, der Präsident des Berner Ingenieur- und Architekten-Vereins das Wort, um nach kurzer Begründung den Antrag zu stellen, Herrn Stadtbaumeister *Geiser*, den langjährigen, verdienten Präsidenten zum Ehren-Mitglied des Vereins zu ernennen. Die Versammlung nahm unter lebhaftem Beifall diesen Antrag einstimmig an, ebenso wie den weitern Antrag, auch die Herren Oberst Dr. *Ed. Locher* und Professor Dr. *M. Rosenmund* für ihre nicht hoch genug zu schätzenden Verdienste am Bau des Simplontunnels unter die Ehrenmitglieder des Vereins aufzunehmen. Als Ort der nächsten Generalversammlung im Jahre 1907 wird Genf gewählt und für die liebenswürdige Einladung, die Architekt Fulpius im Namen der Genfer Sektion übermittelte, mit Beifall gedankt.

Hierauf folgten die Vorträge des Architekten Dr. *C. H. Baer* über das Schweizer Bürgerhaus, seine Bedeutung, Erhaltung und Aufnahme sowie des Herrn Professor Dr. *E. Rosenmund* über die Schlussergebnisse der Absteckung des Simplontunnels, die wir beide in nächster Zeit in extenso zu veröffentlichen in der Lage sein werden.

Mit kurzen Dankesworten an die Erschienenen schloss der Präs. Direktor *Bertschinger* gegen 11 1/2 Uhr die XLI. Generalversammlung des Schweizer Ingenieur- und Architekten-Vereins, die sich dem ganzen, vortrefflich gelungenen Verlauf des Festes aufs würdigste einpasste.

Der Friedenspalast im Haag. Das Preisgericht für den in Aussicht genommenen internationalen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Friedenspalast im Haag wird bestehen: aus dem Vorsitzenden der Verwaltung der Carnegie-Stiftung [1]) und aus den Architekten *Th. E. Collcutt* in London, Geh. Ob. Hofbaurat *E. Ihne* in Berlin, Professor *Karl König* in Wien, Dr. *P. J. H. Cuijpers* in Roermond, *Nénot* in Paris und Professor *W. R. Ware* iu Milton, Massachusetts U. S.

Eidg. Polytechnikum. Die Technische Hochschule zu Hannover hat anlässlich der Festlichkeiten zum fünfzigjährigen Jubiläum des Eidg. Polytechnikums Herrn Professor Dr. *A. Stodola* in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Wärmekraftmaschinen und namentlich des Dampfturbinenbaues zum Ehrendoktor ernannt.

[1]) Bd. XLIV, S. 238.

loses Geplauder und heiterer ungezwungener Verkehr in all den vielen Räumen, kürzten die Stunden und liessen eine warme, herzliche Stimmung entstehen, die zum Grundton des ganzen Festes werden sollte.

Am andern Tag hatte die Stadt ihr Festkleid vollendet. Bunte Fahnen und Wimpel, Kränze und Guirlanden, aber auch überall fröhliches Volk, das seine Gäste mit Gruss und Blick willkommen hiess. Vor allem die staatlichen und städtischen Bauten waren reich geschmückt, ebenso die Fassaden von Sempers prächtigem Bau des Eidg. Polytechnikums, dessen Hauptfront nach den Entwürfen der Professoren Dr. Bluntschli und Dr. Gull eine würdige, stilvolle Ausschmückung erhalten hatte. Palmen, Lorbeer und anderes frisches Grün bildete den farbensatten Hintergrund für die durch Rosenguirlanden mit einander verbundenen, ragenden weissen Obelisken und den halbkreisförmigen büstengeschmückten Abschluss, der dem Hauptportal gegenüber das Standbild der Athene umgab.

Hier versammelten sich in der Frühe des 29. Juli die Festteilnehmer zu jenem imposanten Festzug, der dann vom Hügel des Polytechnikums zum Seeufer nach der gewaltigen Sängerfesthalle hinabzog. Welch würdigen, eindrucksvollen Verlauf dort der Festakt nahm, wie sich darnach alles wieder zu dem gewaltigen Bankett in den Sälen der Tonhalle versammelte und wie dort Rede und Toast bis zur späten Nachmittagsstunde in buntem Wechsel einander folgten, das ist von uns bereits an anderer Stelle berichtet worden. Nicht häufig genug aber kann erzählt werden, welch eine impulsive und herzliche, oft sogar die disziplinären Schranken durchbrechende Freude an dem prächtig verlaufenen Mahle herrschte. Da musste denn manch schön gedachte Rede unterbleiben, denn selbst der Tafelpräsident Oberst Naville vermochte dem Uebermächtigwerden der freien Tischunterhaltung nicht mehr Herr zu werden. Aber es bedurfte auch nicht mehr vieler Worte. Die Freude an stolzer Vergangenheit und aussichtsreicher Zukunft liess die Gegenwart in hellstem Lichte erstrahlen und gab ungezwungener Fröhlichkeit immer neue Nahrung.

Das zeigte sich auch oben unter den grossen schattigen Bäumen des Belvoirpark, wo um das alte Herrenhaus in lauschigen Baumgängen und an kühlen Ruheplätzen bald nach Schluss des Banketts ein frisches, fröhliches Treiben rege wurde. Auch hier war für Erfrischungen reichlich gesorgt und überall dem Aufkommen eines Durstgefühls, das bei der Kraft der überaus wohlwollenden Sonnenstrahlen doch manchmal lebhaft zu werden begann, nach Kräften vorgebeugt. Studenten in farbenfreudigem Wichs, Damen in hellen, frischen Toiletten, alte bemooste Häupter und ernste Männer der Tat, alles wogte in buntem Trubel, in gegenseitigem sich Begrüssen und in lebhafter Unterhaltung hin und her bis zum beginnenden Abend, bis es Zeit wurde zu dem auf 8 Uhr angesetzten Gondelkorso aufzubrechen.

Eine Flottille der vier grössten Dampfer des Zürichsees führte die Festgäste, die überaus zahlreich mit ihren Damen erschienen waren, zu-

Ton-, Zement- und Kalkindustrie-Ausstellung in Berlin. Die vom Deutschen Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie veranstaltete und bis zum 21. August dauernde I. Ton-, Zement- und Kalkindustrie-Ausstellung ist am 4. August in den Ausstellungshallen des Instituts für Gärungsgewerbe in Berlin (Seestrasse) eröffnet worden.

Schulhausbau in Arbon. Die Schulgemeinde Arbon hat 270 000 Fr. zum Bau eines neuen dreistöckigen Schulhauses mit 14 Lehrsälen und zahlreichen Nebenräum nach den Plänen der Firma Ott & Keller genehmigt. Das Gebäude wird eine Bodenfläche von 568 m^2 bedecken und einen Raum von 12 600 m^3 umfassen.

Preisausschreiben.

Plakat für den Wintersport im Kanton Graubünden. Der Verband der bündnerischen Verkehrsvereine in Chur erlässt unter schweizerischen oder in der Schweiz wohnenden Künstlern einen Wettbewerb zur Erlangung von Original-Entwürfen für ein farbiges illustriertes Plakat als Reklame für den Wintersport im Kanton Graubünden. Für die Prämiierung der drei besten Entwürfe sind drei Preise von 200, 150 und 100 Fr.(!) ausgesetzt; als Einlieferungstermin ist der 15. September 1905 bestimmt. Das Preisgericht besteht aus den Herren *L. Hunger*, Präsident des Verbandes in Chur, Präsident *Töndury-Zender* in Samaden, Direktor *Valär* in Davos, Dr. *A. Steinhauser* in Chur, Pfarrer *Jenny* in Arosa, Dr. *Schreiber* in Thusis und Direktor *Tobias Branger* in Bergün. Es fällt neben der Niedrigkeit der Preise auf, dass kein ausübender Künstler der Jury angehört.

Nekrologie.

† **Carl Rudolf Weyermann.** Am 26. Juli 1905 verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit in Bern Herr Rud. Weyermann, Obermaschineningenieur der Schweiz. Bundesbahnen, ein Kollege, dessen Leben und Wirken einen kurzen Nachruf wohl verdient.

R. Weyermann war geboren am 10. Februar 1848 in Bern als Sohn des Pfarrers und Staatsschreibers Albrecht Weyermann. Eine gediegene, sorgfältige Erziehung begründete die vorzüglichen Charaktereigenschaften des spätern Mannes und Ingenieurs. Nach Absolvierung der bernischen Stadtschulen, an denen er schon mit dem 17. Altersjahre die Maturitätsprüfung mit Erfolg bestand, praktizierte er ein Jahr in den Werkstätten von Hipp in Neuenburg und trat 1865 an die eidg. polytechnische Schule über, die ihm im Herbst 1868 das Diplom eines Maschineningenieurs verliehen hat.

Bereits am 2. August deselben Jahres fand er Anstellung als Konstrukteur bei der Schweiz. Zentralbahn in deren Werkstätte in Olten und begann damit seine Tätigkeit als Eisenbahnmann unter der Leitung des bekannten Direktors Riggenbach. Er hatte da Gelegenheit, viel Neues zu sehen und zu lernen, da gerade in jene Zeit die Konstruktion der Berg-Lokomotiven fiel, welche Riggenbach eingeführt hat. Dass der junge Ingenieur wohl da schon Vorzügliches leistete, beweist das Zeugnis Riggenbachs und seine schon im Jahre 1871 erfolgte ehrenvolle Berufung als Maschinenmeister der bernischen Staatsbahnen in Bern. Mit den Wandlungen die diese Bahnen mit der Zeit durchmachten, ging Weyermann weiter, wurde 1874 Maschinenmeister der Jura-Bern-Bahn und am 1. Januar 1877 Maschinenmeister und Werkstätte-Vorstand der Jura-Bern-Luzern-Bahn, Nach Fusionierung dieser Gesellschaft mit der Suisse Occidentale ernannte die Jura-Simplon Bahn im Jahre 1890 Weyermann zu ihrem Oberingenieur für Werkstätten und Rollmaterial und nach dem Tod seines Kollegen, Hrn. Rodieux, im Oktober 1893 zum Oberingenieur für Traktion, Werkstätten und Rollmaterial. Mit der Jura-Simplon-Bahn ging auch Weyermann zu den schweizerischen Bundesbahnen über, deren Verwaltung ihm in Anerkennung seiner grossen Verdienste im Eisenbahnwesen im Juli 1901 das wichtige Amt des Obermaschineningenieurs bei der Generaldirektion verlieh.

Wenn heute das Rollmaterial unserer schweiz. Bundesbahnen auf einer Stufe steht, die auch von den Eisenbahn-Fachmännern der uns umgebenden Staaten als mustergültig anerkannt wird, so ist das wohl zum grossen Teile R. Weyermann zu verdanken; er hat es sich immer zur Pflicht gemacht, Neuerungen und Verbesserungen einzuführen, wenn solche die Oekonomie des Betriebes oder die Annehmlichkeit des verkehrenden Publikums heben konnten. Schon im Jahre 1889 liess er zweizylindrige Verbund-Lokomotiven bauen, es folgten bald die drei- und vierzylindrigen Maschinen; immerwährend suchte er voranzugehen mit den Fortschritten der Fachtechnik in der Ausbildung der Lokomotivkonstruktionen. In ähnlicher Weise behandelte er den Wagenbau. Unter Weyermanns Leitung war seinerzeit die J.-S. die erste schweiz. Bahn, welche die elektrische Wagenbeleuchtung mit Akkumulatoren einführte; er schenkte der Vervollkommnung aller mit dem Wagenbau zusammenhängenden Einrichtungen grosse Aufmerksamkeit. Die neuesten Wagen aller Klassen der S. B. B. zeigen das Verständnis, mit dem er die Aufgabe erfasste, sich auch auf diesem Gebiete der Höhe der Zeit anzupassen. Die ihm unterstellten Werkstätten leitete er mit Geschick und suchte, soweit es ihm die Mittel gestatteten, durch Anschaffung guter Werkzeuge die Produktivität derselben zu heben.

Schon als Oberingenieur der J.-S. beschäftigte sich der Verstorbene energisch mit der Vereinheitlichung der Typen des Rollmaterials und trachtete bei Neuanschaffungen stets dahin zu wirken, dass Konstruktionen studiert und ausgearbeitet wurden, die den vereinigten Bahnen der S. B. B. einst als »Standard» empfohlen werden könnten; dieser Aufgabe ist er zu einem guten Teile auch gerecht geworden.

In seinem Amte als Obermaschineningenieur der S. B. B. hat Weyermann seinen ganzen Mann gestellt. Sein unermüdliches, energisches Schaffen, seine produktiven, zielbewussten Arbeiten gewannen ihm die Achtung seiner Vorgesetzten und Kollegen. Im Verkehr mit seinen Untergebenen war er streng, soweit es die Pflichterfüllung betraf, genau in der Auftragerteilung, belehrend und sachlich erklärend, wo das notwendig wurde. Er verstand es meisterhaft seine Leute zu selbständigen Arbeitern zu erziehen, indem er da, wo er Tüchtigkeit erkannte, so weit zulässig, auch Kompetenzen gab. Er war für gutes Fortkommen seiner pflichttreuen Angestellten väterlich besorgt; sie schätzten ihn auch alle hoch und arbeiteten freudig und im Interesse des Ganzen mit ihm.

Auch im Verkehr nach aussen genoss der Verblichene allgemein hohe Achtung. Er liess es sich stets angelegen sein, bei den grossen Arbeiten die das Departement, dem er als Oberingenieur vorstand, zu vergeben hatte, diese Vergebungen an die einheimische Industrie seiner Direktion zu empfehlen, sobald er sich überzeugt hatte, dass das Interesse der

---

nächst in lieblicher Fahrt nach Thalwil, dann quer über den See nach Küsnacht und von dort wieder zurück gegen die Stadt. Gehört zu jeder Zeit eine Abendfahrt auf den blauen Fluten des Zürichsees, an seinen idyllischen Gestaden entlang, mit zu dem schönsten, was man sich denken kann, so war sie an jenem Abend von besonderm Reiz, da auch die Natur ihr bestes Feierkleid angelegt hatte. Der verschwindende Tag, das langsame Auftauchen der Nacht, die immer dunkler leuchtenden Bergzüge und das Aufblitzen der kleinen Lichter von den Wohnstätten an den weichen Silhouetten der Ufer, dazu die frischen Weisen, die über die Wellen verklangen, all das vereinigte sich zu einer erhebenden Gesamtwirkung von unerwarteter Schönheitsfülle. Aufflammende Raketen verkünden den Beginn der Beleuchtung. Zunächst erglühen die Lampionsketten auf den Schiffen der Festgäste, bald hebt sich Haus für Haus in bengalischem Rot aus dem traulichen Düster der Laubbäume in wundervoll ruhiger, ästetischer Gesamtwirkung, die durch Mitwirkung berufener Künstler erreicht worden war; dann nähern sich in langem, unendlichem Zuge Boote und Kähne mit grotesk aufgebauten Lampion-Dekorationen in blendender Buntheit. Ein japanisches Teehaus schimmert in effektvoller Beleuchtung in grün und rot; eine Imitation der Segler des Genfersees, die Segel aus Lampions gebildet, zieht vorüber; dann ein langer Zug grösserer Boote, jedes einer Abteilung des Polytechnikums gewidmet, mit Aufschriften und transparenten Bildern bezeichnet; schliesslich in zahlloser, fortwährend sich mehrender Menge schimmernde Nachen und Gondeln voll Farbe, Licht und Lachen, dazwischen pustend rot und weiss geschmückte Motorboote in eilender Fahrt, vor allem eines in roten Glühkörpern leuchtend und «Minehaha» bezeichnet. Kanonenschüsse erdröhnen zum Zeichen, dass die Uferbeleuchtung ihren Anfang nehme. In langer Reihe rings um den See, vom Hafen in Enge bis zum Zürichhorn leuchten weiss lodernde Flammen empor mit schimmernden Reflexen in der spiegelglatten Wasserfläche, ein einzigartiger Rahmen von gewaltiger Wirkung. Inmitten der langsam dahinziehenden Flotte von grössern und kleinern buntschimmernden Schiffen mit dem Blick auf die prasselnden Feuerreihen, den rotbeleuchteten Kranz stattlicher Uferbauten und die langgezogenen Lichtlinien des von fern durch die Nacht erstrahlenden Polytechnikums, wurde manch stille Bewunderung in begeisterten Worten laut; und als dann später die Schiffe wieder anlegten, ging ein seltsames Gehobensein durch die Menge, ein Gefühl dankbarer Heimatbegeisterung für so viel köstliche Schönheit und zugleich ein Gefühl herzlicher Freude über den so herrlich, ohne jede Trübung und Störung verlaufenen Tag. Noch bis spät in die Nacht weilten die ausdauerndsten Festgäste auf den weiten Terrassen der Tonhalle von lauem Nachtwind umweht bis die letzten Lichter allmählich verblassten.

(Fortsetzung folgt.)